

# QUALITÄTSFACETTEN

## Evangelische Kindertagesstätten

Eine Verlagsbeilage des Fachbereichs Kindertagesstätten im Zentrum Bildung der EKHN

### Leuchtende Sterne

In evangelischen Kindertagesstätten wird kirchliche Bildungsverantwortung fröhlich in die Tat umgesetzt und professionell gestaltet. Fast 40.000 Kinder besuchen unsere rund 600 Einrichtungen in der EKHN. Kindertagesstätten sind ein wichtiger Teil der Kirchengemeinde, hier wird Gemeinde gelebt, hier ist Kirche präsent.

Der frühzeitige Kontakt zu den Kindern und deren Eltern legt den Grundstein für den Gemeindeaufbau. Die Kirchengemeinde erhält durch ihre Kita einen größeren Einblick in die Bedarflagen von Familien. Sie wird mit ihrem Angebot wahrgenommen und kommt in den Blick junger Eltern und Großeltern. Mit einer Kindertagesstätte bietet sie Gelegenheiten und Plätze der Begegnung im Alltag der Menschen.

Kindertagesstätten haben eine integrative Funktion, die Kirchengemeinden gut nutzen können. Auch die Kompetenzen der Mitarbeitenden sind eine wertvolle Ressource für das Gemeinwesen. Eine gute und tragfähige Verbindung, eine fruchtbare Zusammenarbeit braucht allerdings Voraussetzungen. Was sich gegenseitig bereichern will, muss sich zunächst erst mal wahrnehmen.

Die Türen und Fenster müssen geöffnet werden füreinander. Was zusammen gedacht werden soll, muss in seiner Zusammengehörigkeit auch erfahren werden. Die Kindertagesstätte ist mit dem Leben der Kirchengemeinde zu verbinden und umgekehrt. Da macht die Gemeindepädagogin ein religionspädagogisches Angebot in der Kita und das Kita-Team gestaltet den Familiengottesdienst mit.

Kirchliche Feste werden gemeinsam gefeiert, es wird zusammen geplant und sich gegenseitig inspiriert. Man bezieht sich aufeinander und bezieht sich ein, wenn es gilt, die Arbeit mit Kindern und mit Familien konzeptionell weiter zu entwickeln.

Gemeinsam sind wir Kirche. Unser Umgang miteinander sollte von Respekt und Achtung geprägt sein. Kindertagesstätten dürfen kein Schattendasein führen, sie sollten mit anderen Sternen der Kirchengemeinde weit leuchten. Das Potential ist da, sie zum Leuchten zu bringen.

*Oberkirchenrätin Christine Noschka,  
Dezernat Kirchliche Dienste*



*Das Team, das sich kollegial berät, gegenseitig stärkt und gemeinsam weiterentwickelt, gibt der Kindertagesstätte das Gesicht einer lernenden Organisation. Es braucht eine kooperative Lernkultur, um sich fachlich auf dem Laufenden zu halten. Der Schlüssel für die Qualität in evangelischen Kindertagesstätten ist die Professionalität des Personals.*

## Die Kindertagesstätte als lernende Organisation

Ein dynamisches Feld mit Lust auf Weiterentwicklung

**D**ie Kinder halten meine Neugier und die Lust am Lernen lebendig.« Sätze wie diese hört man häufig von Erzieherinnen und Erziehern. Das Lernen mit und von den Kindern ist ein positives Berufsmerkmal, das als persönliche Bereicherung erfahren wird. Zugleich fordern die Bildungs- und Erziehungspläne eine offene Lernhaltung ein. Wer Neugier und Interesse entfachen will, muss selbst neugierig und interessiert sein. Schließlich sollen Erzieherinnen und Erzieher die Bildungsaktivitäten der Kinder aufmerksam und interessiert begleiten, unterstützen, anregen und individuell fördern. Dafür brauchen sie selbst Spielräume zum Ausprobieren und Spaß am kreativen Entdecken und Forschen.

Eine Kindertagesstätte ist eine soziale Organisation und ein Bildungsort. Hier wird Leben geteilt und Alltag gestaltet. Es wird miteinander und voneinander gelernt. Ein dynamisches Umfeld für alle Beteiligten, für die Kinder wie auch für die Eltern und die Fachkräfte. An Kindertagesstätten werden komplexe Anforderungen und hohe Erwartungen gestellt, sie müssen auf gesellschaftliche Veränderungen reagieren und sich konzeptionell weiterentwickeln. Nur als lernende Organisation sind sie zukunftsfähig. Gelernt wird viel

und mit großer Freude, das sieht man bei den Kindern. Aber auch die Erzieherinnen und die Erzieher haben großes Interesse, sich weiter zu bilden und ihr Fachwissen und praktisches Know-how zu erweitern.

Eine lernfähige Organisation braucht jedoch mehr als individuell qualifizierte Fachkräfte, sie braucht vor allem auch ein lernfähiges Team. Ein Team, das kollegial zusammen arbeitet, sich abstimmt, austauscht und die Arbeit gemeinsam reflektiert. Ein Team, das sich als Lerngemeinschaft versteht, sich gegenseitig berät und stärkt; sich gemeinsam weiter entwickelt und sich Feedback von außen holt. Eine tragfähige Basis und der Wille, ein gemeinsames Ganzes profiliert zu gestalten, ist die beste Voraussetzung für den Erfolg. Im günstigsten Falle begreifen sich alle Beteiligten, auch Eltern und Träger, als Teil einer „lernenden Organisation“ und leisten ihren spezifischen Beitrag zur Weiterentwicklung.

Mit der Qualitätsentwicklung der EKHN wird auf die Selbststeuerung der Teams gesetzt. Das selbstreflexive Potential, die Fähigkeit sich selbst einzuschätzen, zu bewerten und weiter zu entwickeln, steht im Mittelpunkt. Menschen lernen am Besten, wenn sie die Entwicklung aktiv gestalten können, wenn sie selbst entdecken kön-

nen, welche Themen herausfordern und eigene Schwerpunkte setzen können. Menschen lernen gerne, wenn sie selbst die Richtung mitbestimmen können, wenn sie Einfluss nehmen können und Spielräume für Eigenaktivitäten haben. So wie die Kinder lernen, lernt auch die Organisation. So wie die Kinder optimale Entwicklungsbedingungen brauchen, braucht es auch das Team. Die Kirchengemeinden als Träger der Kindertagesstätten sind in der Verantwortung, die notwendigen Strukturen und Arbeitsbedingungen für eine kooperative Lernkultur zu schaffen.

Mal gilt es im Team Ängstlichkeiten und Unsicherheiten zu überwinden und sich etwas Neues zu trauen, mal braucht es Klarheit, Verlässlichkeit und Orientierung. In einem dynamischen Umfeld permanent auf dem Laufenden zu bleiben, erzeugt nicht nur Lust sondern auch Druck und Stress. Man muss nicht auf jeden neuen Trend aufspringen, Erstarrung ist aber auch nicht erlaubt. Die Kunst liegt in der richtigen Balance und im achtsamen Umgang miteinander. Es gilt, die unterschiedlichen Kompetenzen in den Blick zu nehmen und die Leistung des Teams anzuerkennen. Die Profis in den Kitas verdienen Wertschätzung.

*Sabine Herrenbrück  
Leiterin des Fachbereichs Kindertagesstätten*

### IMPRESSUM

Verlagsbeilage der Evangelischen Sonntags-Zeitung  
verantwortet vom Zentrum Bildung der EKHN.  
Redaktion: Roberta Donath, Elke Heldmann-Kiesel.  
V.i.S.d.P.: Sabine Herrenbrück  
Fotos: Holger J. Becker von Wolff, Sophie Cyriax, Elke Heldmann-Kiesel, Titelbild: © Rido/Fotolia.com

## Bildungsqualität

Wie sich die Kinder selbst die Welt erschließen können.

In der Evangelischen Kindertagesstätte »Regenbogen« Dietzhölztal-Steinbrücken wird das Lernen der Sprache spielerisch angeregt und im Alltag eingeübt. »Wir haben festgestellt, dass sich Kinder mit Migrationshintergrund häufig schwer tun mit der Verwendung des richtigen Artikels. Heißt es der, die oder das Baustein? Mit unseren ‚Der-Die-Das-Gläsern‘ wird das spielend leicht gelernt«, berichtet die Leiterin Susanna Zielberg. »Die Kinder ordnen die unterschiedlichen Gegenstände zu und stecken sie in das richtige Einmachglas.« Der Würfel, die Wäscheklammer, das Buch (siehe Bild unten).

Die Kindertagesstätte macht auch beim Stiftungsprogramm »Haus der kleinen Forscher« mit. »Nicht nur die Kinder lernen bei unseren Forschungsprojekten. Auch wir Erwachsene lernen mit den Kindern immer wieder etwas Neues hinzu«, sagt Susanna Zielberg. »Wichtig ist, dass wir die Neugierde auch bei uns selbst erhalten und uns von den Fragen und Ideen der Kinder anregen lassen.« Die Evangelische Kita »Regenbogen« ist eine zwei-gruppige Ganztageseinrichtung mit Kindern im Alter von 2 bis 6 Jahren.



Sprache spielend leicht gelernt

Die Evangelische Kindertagesstätte Holzappel liegt mitten in der Natur und mitten im Dorf. Eine vier-gruppige Ganztageseinrichtung mit Kindern im Alter von 2 bis 10 Jahren. »Bei uns hat das Dorf einen wichtigen Stellenwert«, sagt die Leiterin Gerlinde Hortsch (mittlerweile im Ruhestand). »Wir erkunden mit den Kindern das Dorf, besuchen die Feuerwehr, gehen zum Metzger, zum Bäcker, in die Kirche, ins Museum. Wir gehen auch zu den Orten und Plätzen, die in Sagen und Legenden vorkommen und lesen den Kindern die Geschichten dazu vor. Wir überlegen mit ihnen, wie könnte es damals hier ausgesehen haben oder fragen woher hat der Hertha-See seinen Namen. Wenn die Kinder unsere Kita verlassen, wissen sie ganz viel über ihr Dorf und auch über die Natur. Und sie erleben, dass sie dazugehören.«

»Die Kinder haben bei uns viele Möglichkeiten sich auszuprobieren, aber auch Beziehungen zu anderen Kindern aufzubauen und zu pflegen«, erklärt Gerlinde Hortsch. »Auf ein gutes Miteinander legen wir großen Wert und ich glaube das spürt man, wenn man bei uns rein kommt.«



Gütesiegel für die »Schatzkiste« Herborn-Hörbach. Kita-Leiterin Judith Metz (links) schraubt mit Pfarrer Thomas Gessner das Evangelische Gütesiegel BETA an die Wand. Auch die Kinder und Kolleginnen finden die Kindertagesstätte »top«.

## Fünf Kitas im Zeichen der Qualität

Die ersten Einrichtungen mit Evangelischem Gütesiegel

Unsere Kindergärten sind längst zu einem Markenzeichen der evangelischen Kirche geworden«, lobte Kirchenpräsident Dr. Volker Jung in seiner Rede zur Verleihung der ersten Gütesiegel. Zwei Einrichtungen aus Rheinland-Pfalz und drei aus Hessen wurden im August letzten Jahres mit dem Evangelischen Gütesiegel BETA ausgezeichnet. Zuvor wurde extern begutachtet, ob die Standards der Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder (BETA) erfüllt sind.

Auf dieser Seite kommen die fünf Kita-Leiterinnen zu Wort und geben einen kleinen Einblick in unterschiedliche Qualitätsfacetten (Interview 8/2011).

### Strukturqualität

Mit klaren Strukturen und durchschaubaren Abläufen hat die Evangelische Kindertagesstätte »Regenbogenland« in Wirges überzeugt. Für wiederkehrende Prozesse, wie Eingewöhnung, Mittagessen, Freispiel oder Projektarbeit hat das Team hauseigene Standards entwickelt und dokumentiert. »Das was uns wichtig ist, wird in einem pädagogischen Handbuch festgehalten und muss nicht jedes Mal neu abgestimmt werden«, erklärt die Kita-Leiterin Marion Glaubitt. »Mit dem Handbuch finden sich neue Mitarbeitende leichter zurecht, auch die gegenseitige Vertretung funktioniert reibungsloser. Alle Erzieherinnen achten auf die Regeln und halten die Rituale ein.«

Die drei-gruppige Einrichtung mit 60 Kindern im Alter von neun Monaten bis sechs Jahren beteiligt sich bereits seit vier Jahren am Prozess der Qualitätsentwicklung (QE). »Unser Hauptaugenmerk liegt auf der Frage: Wie können wir unsere Qualität verbessern und unsere Arbeitsprozesse effektiver gestalten, damit wir mehr Zeit für die Kinder gewinnen?«, sagt Marion Glau-

bitt. Mittlerweile sei die konsequente Dokumentation gut eingeübt: »In allem was wir tun, machen wir uns zunächst die Ziele klar. Dieser Selbstklärungsprozess ist uns im Laufe der QE sehr wichtig geworden. Das bringt uns als Team weiter und schafft Klarheit und Transparenz für alle Beteiligten.«

Auch die Kindertagesstätte der Evangelischen Thomaskirche in Darmstadt hält fest, was konzeptionell wichtig ist und dokumentiert die Abläufe. Das Team führt ein Qualitätshandbuch und zusätzlich ein Handbuch für neue Mitarbeitende. Darin steht das Wichtigste jeweils kompakt und übersichtlich auf einer Seite.

Die drei-gruppige Ganztageseinrichtung hat Platz für 75 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren, »aber es ist etwas eng hier«, bekennt die Leiterin Helga Goldhammer. »Trotzdem versuchen wir alles zu ermöglichen, was gebraucht wird; ob Mittagessen oder flexible Betreuungszeiten, ob Kletterwand oder Forscherwerkstatt. Die Enge fordert uns kreativ heraus. Wir müssen immer gut überlegen, wie wir das hinkriegen und regeln können.« Das Dokumentieren sei hier hilfreich. »So wird für alle Beteiligte nachvollziehbar, was wir tun und warum wir es tun.«

### Beteiligungqualität

Neben der Strukturqualität ist die Beteiligungqualität ein wichtiges Kriterium bei der Begutachtung. Diese zeigt sich in der Art, wie Kinder beteiligt werden. Sind die Kinder gut im Blick? Wie können sie ihre Themen einbringen und den Alltag mit gestalten? In der Evangelischen Kindertagesstätte »Schatzkiste« in Herborn-Hörbach wird mit den Kindern des letzten Kindergartenjahres einmal wöchentlich eine Kinder-Konferenz abgehalten. Hier machen die Kinder Vorschläge für Ausflüge und Projekte oder handeln Regeln aus. Es

werden aber auch aktuelle politische Themen aufgegriffen. So wird regelmäßig eine »Kinder-Nachrichten-Seite« besprochen. »Wir wollen damit Interesse an Politik und Weltgeschehen vermitteln«, sagt die Leiterin, Judith Metz. »Wichtig ist uns, dass wir die Themen von verschiedenen Seiten her beleuchten. Die Kinder gehen da gut mit. Natürlich wollen sie irgendwann auch wissen, wie Politik in der Stadt gemacht wird und wie Erwachsene ihre Konferenzen abhalten. Um das zu erleben gehen wir mit den Kindern ins Rathaus zum Bürgermeister. Dort dürfen sich die Kinder auf die Plätze der Stadtverordneten setzen und ihre Kinder-Konferenz mit Mikrophon abhalten.«

Die Kindertagesstätte der Evangelischen Kirchengemeinde Hörbach ist eine Ganztageseinrichtung mit 120 Kindern im Alter von 1,5 bis 11 Jahren.

### Qualität als Aushängeschild

Das Herzstück der Qualitätsentwicklung (QE) in der EKH ist die Kultivierung einer selbstreflektierenden Klärung und eines konstruktiven Feedbacks. Das zentrale Instrument ist die Selbstbewertung durch das pädagogische Team. Alle drei Jahre wird die Arbeit mit Hilfe eines Fragebogens systematisch reflektiert. Es werden Themen für die Weiterentwicklung gewählt, die im weiteren Prozess bearbeitet und dokumentiert werden. Mit dem Evangelischen Gütesiegel ist, nach zwei Selbstbewertungen, auch eine externe Begutachtung möglich. Damit bekommt die Qualität ein sichtbares Zeichen, quasi ein Aushängeschild.

Mit der Auszeichnung will die Evangelische Kirche die vielen Qualitätsfacetten würdigen. »Dies ist nicht der Schlusspunkt der Qualitätsinitiative. Mit dem Gütesiegel wollen wir zum Weitermachen motivieren«, betonte Kirchenpräsident Dr. Volker Jung, bei der Verleihung in Darmstadt.

# Entdeckendes Lernen in der Kindertagesstätte nebenan

Perspektivwechsel im Alltag — Fortbildung setzt auf Kompetenzen der Fachkräfte

»Es ist gut, öfter mal über den Tellerrand zu schauen. Man bekommt einen neuen Blick auf den Alltag«, schreibt eine Teilnehmerin auf den Auswertungsbogen. Sie ist eine von 15 Erzieherinnen, die beim Fortbildungsprojekt »Bäumchen wechsele dich« mitgemacht hat. Beteiligt waren die Dekanate Biedenkopf und Gladenbach sowie die »Kitas 3 K«. Im November 2011 wurde hierfür eine Woche lang der Einsatzort gewechselt. So hat Elke Blöcher den Arbeitsplatz mit Nadine Heck getauscht und in der evangelischen Kita »Löwenzahn« in Biedenkopfhospitiert.

Schon der Einstieg in den Tag war ein anderer« berichtet sie. Während in ihrer Kita (Abenteuerland) viele Kinder mit dem Bus kommen, werden die Kinder in der Kita »Löwenzahn« einzeln gebracht. »Man kriegt mit, wie sie drauf sind und kann noch das eine oder andere Wort mit den Eltern wechseln.« Als große Entlastung für die Erzieherinnen und Erzieher hat sie die Unterstützung beim Mittagessen durch eine Haushaltskraft erlebt. »Das ist es, was wir bei uns auch brauchen«, sagt sie. Beeindruckt hat sie der wöchentliche Waldtag. »Die Kinder haben Stunden lang mit den Stöcken und Steinen gespielt und gebaut. Dieses kreative Spiel mit einfachen Dingen und das Lernen in der Natur war ein wichtiger Impuls für meine Arbeit«. Viele Anregungen nahm sie mit, indem sie miterlebte, wie sich »das andere Kita-Team« Raum und Zeit nimmt, beispielsweise für die Bildungs- und Lerngeschichten. Umgekehrt gab sie mit ihren Fragen Anstöße zum Nachdenken: Warum macht ihr das so? Wie ist das entstanden? Wie groß ist der Aufwand? Ihr Fazit: »Das Projekt war eine gute Lernerfahrung, ich würde jederzeit wieder mitmachen.«

## Das Fortbildungs-Modell

Die Idee hinter dem Fortbildungskonzept ist, dass die Fachkräfte den Kita-Alltag mit neuen Augen betrachten. Der Perspektiv-



Elke Blöcher, normalerweise Erzieherin in der kommunalen Kita »Abenteuerland« in Breidenbach, erkundete eine Woche lang den Alltag in der evangelischen Kita »Löwenzahn« in Biedenkopf. Dabei gewann sie Einblick in den pädagogischen Alltag und nahm auch das Organisatorische unter die Lupe. Mit einem neugierigen Blick auf alles, gab es für sie viel Neues zu entdecken.

wechsel soll ihnen helfen, Bestehendes zu prüfen und Neues zu entwickeln. Die Fortbildung setzt auf die vorhandenen Kompetenzen in den Einrichtungen und nutzt die Stärken der pädagogischen Fachkräfte. Es werden keine Experten einladen, die Erzieherinnen und Erzieher sind selbst die Experten und beraten, inspirieren und ermutigen sich gegenseitig. Das Gute, was in der Praxis schon entwickelt ist, kann übernommen und muss nicht neu erfunden werden. Kolleginnen und Kollegen, die von außen ins Haus kommen, können dem Team durch kritische Fragen und konstruktive Rückmeldungen wertvolle Anregungen geben. Umgekehrt bekommen auch sie

wichtige Impulse mit denen sie in ihrer Einrichtung wieder etwas Neues anstoßen können. Wichtig für das Gelingen ist eine wertschätzende Haltung den anderen gegenüber. Und natürlich muss man selbst neugierig und offen für Veränderungen sein.

Im Dezember wurde das Fortbildungsprojekt »Bäumchen wechsele Dich« mit allen beteiligten Einrichtungen abschließend bilanziert. Es zeigte sich, dass der Besuch und der Austausch für alle Beteiligten informativ, impulsgebend und fachlich wichtig waren.

Bereits das Pilotprojekt im Rhein-Lahn- und Westerwaldkreis, bei dem die Raumgestaltung ins Visier genommen wurde, war mit dem Fortbildungsmodell »Kollegiale Entdeckungen« erfolgreich. Im Mittelpunkt stand hier der gegenseitige Besuch, eine Art »Visitation«, bekannt als nachbarschaftlicher Besuch der Kirchengemeinden. Beim Kita-Besuch fehlt allerdings der Aspekt der Aufsicht. Es geht alleine um das Lernen – voneinander und miteinander.

## Ein Markenzeichen

Seit Dezember 2010 ist die Wortmarke »Kollegiale Entdeckungen« beim Deutschen Patent- und Markenamt eingetragen. Markeninhaberin ist die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau. Das Fortbildungsmodell wird vom Fachbereich Kindertagesstätten regional durchgeführt. 330 Fachkräfte in 23 Kitas waren bereits beteiligt. Weitere Durchgänge folgen.

■ Infos beim Fachbereich Kindertagesstätten, Kontakt: roberta.donath.zb@ekhn-net.de

## Professionelles Personal

»Der Schlüssel für die Qualität in evangelischen Kindertagesstätten ist die Professionalität des Personals«, so lautet der erste Leitsatz des »Qualitätsstandards Personalmanagement«. Zur professionellen Haltung gehört die kontinuierliche Reflektion der eigenen Einstellungen und der pädagogischen Ziele und Arbeitsformen. Vor dem Hintergrund komplexer Anforderungen und der stetigen Weiterentwicklungen im Bildungs- und Erziehungsbereich führt kein Weg an regelmäßigen Fort- und Weiterbildungen vorbei. Damit wird die Qualität der pädagogischen Arbeit und auch des Leitungs-Managements gestärkt. Mit einer zielgerichteten Fortbildungsplanung kommen die fachlichen Kenntnisse und Kompetenzen der Mitarbeitenden sowie die konzeptionellen Schwerpunkte der Einrichtung und das Profil eines evangelischen Trägers in den Blick.

■ Infos im Internet: <http://kita.zentrum-bildung-ekhn.de/1126.0.html>

## Fachkräftemangel

Den hohen Ansprüchen an die pädagogische Professionalität und Fachlichkeit steht ein zunehmender Personalmangel gegenüber. »In Zeiten des Fachkräftemangels qualifizierte Mitarbeitende zu finden und zu halten, ist eine der großen Herausforderungen für die nächsten Jahre«, sagt Sabine Herrenbrück, Leiterin des Fachbereichs Kindertagesstätten im Zentrum Bildung. Ein Viertel der 5.138 pädagogischen Kräfte in den Kitas sei über 50 Jahre alt. Mit einer Verrentungswelle wird in spätestens neun Jahren gerechnet, dann müsse die EKHN 1.284 Stellen neu besetzen. Doch bereits jetzt seien viele Stellen unbesetzt, außerdem gebe es einen akuten Mehrbedarf aufgrund des Krippenausbaus und der Ausweitung von Ganztagsplätzen. Hier sind kirchliche Träger in der Verantwortung. Sie müssen sich die Frage stellen: Wie gut sind wir als Arbeitgeber und wie attraktiv sind unsere Arbeitsplätze? Es brauche eine gezielte Nachwuchsförderung und ein Personalentwicklungskonzept für die gesamte EKHN.

## Mehr Männer in Kitas

In den Einrichtungen der EKHN waren 2009 nur zwei Prozent der Fachkräfte Männer, ihre durchschnittliche Verweildauer beträgt zwei Jahre. Um mehr Männer für das Arbeitsfeld zu begeistern und länger zu halten beteiligt sich die EKHN am Modellprogramm des Bundesfamilienministeriums. Die Projektstelle »Mehr Männer in Kitas« koordiniert die Aktivitäten und bietet Online-Mentoring an.

■ Infos: [www.mikitas.de](http://www.mikitas.de)

## Trägerverbund »Kita 3 K«

Die evangelischen Dekanate Biedenkopf und Gladenbach sowie die Kommunen Angelburg, Biedenkopf, Breidenbach, Dautphetal und Steffenberg haben sich zusammengesetzt, um die Kindertagesbetreuung in der Region zu koordinieren. Herausgekommen ist die Agentur »Kita 3K« – die Agentur zur »Kindertagesbetreuung in Kirchlich-Kommunaler Kooperation.« Mehr als 1400 Kinder von einem Jahr bis zum Grundschulalter profitieren davon, dass sich die Träger von 30 Einrichtungen in einem Trägerverbund quer über institutionelle Grenzen hinweg zusammengeschlossen haben. Die enge Kooperation von Evangelischer Landeskirche und Kommunen im ländlichen Raum mag für Nichteingeweihte wenig

spektakulär aussehen. Aber wer weiß, wie unterschiedlich die konzeptionellen Grundlagen, das Trägerverständnis und die Verwaltungsstrukturen in Kirche und Kommune sein können, erkennt schnell den Modellcharakter dieser Zusammenarbeit. Die Agentur versteht sich als Informations-Knotenpunkt und hat den Anspruch, die Qualität und die Quantität der Kinderbetreuung im ländlichen Raum zu verbessern. Es werden z.B. Krippen-Plätze geschaffen, Grundsteine für Familienzentren gelegt und gemeinsame Fortbildungsprojekte realisiert.

Sophie Cyriax

■ Infos: [www.kita3k.de](http://www.kita3k.de)

Weitere Trägermodelle auf Seite 4.

## KINDER IM ALLTAG RELIGIÖS BEGLEITEN — EIN QUALITÄTSMERKMAL

## Leitsätze Religionspädagogik

Die Evangelische Kita bildet einen wichtigen Lernort für die Kirchengemeinde. Sie eröffnet den Kindern eine christliche Lebensorientierung und lädt sie zur Beschäftigung und Auseinandersetzung mit dem christlichen Glauben ein. Grundlage dafür ist das biblisch-christliche Verständnis vom Menschen. Jedes Kind hat ein Recht auf Religion und religiöse Begleitung. Die evangelische Kindertagesstätte bietet Raum für Kinder und Eltern aus verschiedenen Kulturen und Religionen. Dabei achtet sie Kinder und Familien in ihrer persönlichen Glaubensüberzeugung und Tradition. Sie ermöglicht Austausch und Begegnung. Mit Neugier, Interesse und Respekt begleiten Erzieher/innen die religiösen Fragen und Themen der Kinder.

■ Infos zum QE-Standard: <http://kita.zentrumbildung-ekhn.de/1324.0.html>

## Beispiel Schöpfungskiste

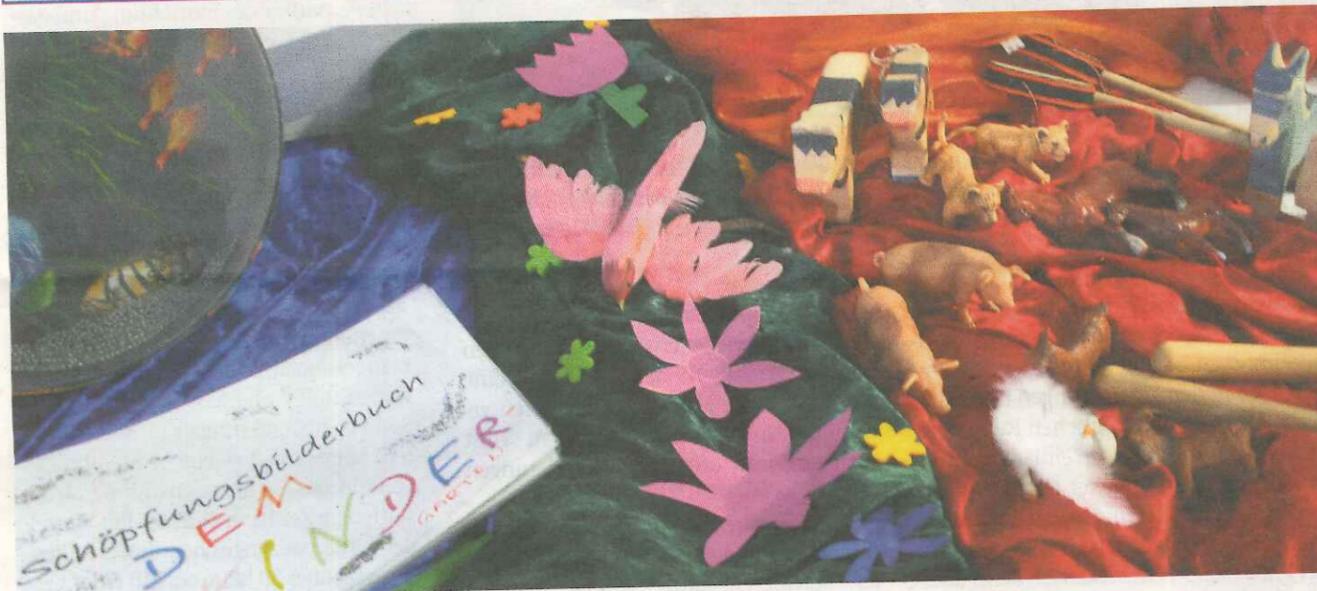
Immer freitags wird im evangelischen Kindergarten Erlenbach zum großen Morgenkreis mit christlichen Liedern und Geschichten eingeladen. Dann kommen auch die religionspädagogischen Themenkisten zum Einsatz. Zum Beispiel die »Schöpfungskiste« oder die »Arche-Noah-Kiste«. Kerstin Arras, Kiga-Leiterin, hat das Konzept dafür in ihrer Weiterbildung zur Facherzieherin Religionspädagogik entwickelt. Die biblischen Geschichten mit allen Sinnen erlebbar machen ist ihr Ziel. »Die Kinder hören nicht nur zu, sie werden spielerisch beteiligt«, erklärt sie. Die Kinder legen an den passenden Stellen die Tücher aus, stellen die Tiere darauf und machen mit den Klanginstrumenten Geräusche. Sie malen Fische oder basteln Blumen und ergänzen den Inhalt der Kiste mit eigenen Ideen.

■ Infos: [ev.kita.erlenbach@ekhn-net.de](mailto:ev.kita.erlenbach@ekhn-net.de)

## Facherzieherin und -erzieher Religionspädagogik

Die Pädagogische Akademie Elisabethenstift in Darmstadt bietet eine neunmonatige Weiterbildung im Bereich Religionspädagogik an. Nicht nur der Blick für die religiösen Fragen und Themen der Kinder wird geschärft, die Teilnehmenden setzen sich auch mit den eigenen Haltungen und Glaubensfragen auseinander. In Grund- und Aufbau-Kursen lernen die angehenden Facherzieherinnen und -erzieher mit Kindern religiöse Bildung und wertorientiertes Handeln zu initiieren und zu gestalten. Zur Qualifizierung gehört die konzeptionelle Planung und Durchführung eines religionspädagogischen Praxisprojektes.

■ Infos: Joachim Dietermann, Pfarrer für religionspädagogische Beratung und Fortbildung. [joachim.dietermann.zb@ekhn-net.de](mailto:joachim.dietermann.zb@ekhn-net.de)



EVANGELISCHE KIRCHE  
IN HESSEN UND NASSAU  
Zentrum Bildung

Zentrum Bildung der EKHN  
Erbacher Str. 17  
64287 Darmstadt

Tel.: 06151/6690-100  
Fax: 06151/6690-123  
[info.zb@ekhn-net.de](mailto:info.zb@ekhn-net.de)  
[www.zentrumbildung-ekhn.de](http://www.zentrumbildung-ekhn.de)

## Kontakt zu den Fachbereichen:

Kindertagesstätten  
Tel.: 06151/6690-210  
Fax: 06151/6690-212  
[info.kita.zb@ekhn-net.de](mailto:info.kita.zb@ekhn-net.de)

Kinder- und Jugendarbeit  
Tel.: 06151/6690-110  
Fax: 06151/6690-119 oder -140  
[ev-kinderundjugendarbeit.zb@ekhn-net.de](mailto:ev-kinderundjugendarbeit.zb@ekhn-net.de)

Erwachsenenbildung  
und Familienbildung  
Tel.: 06151/6690-190  
Fax: 06151/6690-189  
[ebfb.zb@ekhn-net.de](mailto:ebfb.zb@ekhn-net.de)

Besuchen Sie auch das  
Evangelische Bildungsportal unter:  
[www.evangelisches-bildungsportal.org](http://www.evangelisches-bildungsportal.org)

Die Schöpfungskiste (Bild links) hat Kerstin Arras, Leiterin des evangelischen Kindergartens Fürth-Erlenbach, mit Klanginstrumenten, bunten Tüchern und Figuren gefüllt. Die Kinder gestalten damit die biblische Geschichte und sind während des Erzählens aktiv beteiligt. (siehe oben)

## PERSPEKTIVE WEITERENTWICKLUNG — DREI HERAUSFORDERUNGEN

## Neue Trägermodelle

Kindertagesstätten sind professionelle Bildungseinrichtungen, die von Kirchengemeinden betrieben werden. In der Umsetzung der Arbeit und der Verhandlung der Bedingungen für Kindertagesstätten sehen sich Kirchenvorstände immer häufiger im Gegenüber von kommunalen Verhandlungsführern, die eine hohe inhaltliche Fachlichkeit erwarten. Dies verlangt den Kirchenvorständen umfassende Arbeit ab und unterstreicht ihre Rolle als regionaler Dienstleister, Arbeitgeber und Dienstvorgesetzter. Zukünftig werden passgenaue Trägermodelle zu entwickeln sein, die Kindertagesstätten professionell unterstützen. Es braucht Ansprechpartner für die lokalen Akteure und für die fachliche Weiterentwicklung der Arbeit vor Ort. Gleichzeitig sind den Kirchengemeinden Gestaltungsspielräume und Mitsprachemöglichkeiten zu gewährleisten. Dabei sind die regionalen Gegebenheiten als ein wesentlicher Faktor zu berücksichtigen. Eine Aufteilung in

strukturelle (regionale Trägermodelle) und Trägerschaft im Sinne der geistlichen Leitung (Kindertagesstätte als Teil der Kirchengemeinde) scheint sinnvoll.

Im Dekanat Gießen ist bereits ein solches Modell entstanden. Seit Anfang 2012 hat das Evangelische Dekanat dort die Trägerschaft für 20 Kindertagesstätten übernommen. »Ohne den massiven Verwaltungsaufwand bleibt mehr Raum für konzeptionelle und pädagogische Arbeit«, so Dekan Frank-Tilo Becher. »Als Verbund sind wir bei Verhandlungen mit Stadt und Gemeinden im Umland verlässlicher und zuverlässiger, aber auch ein stärkerer Verhandlungspartner, wenn es um finanzielle Ausstattung für die Arbeit mit Kindern geht«, erläutert der Dekan. Die Gemeinden verlieren keinen Einfluss auf die jeweilige Kita, der Charakter einer jeden bleibt erhalten.

Zitiert aus: Gießener Anzeiger, 23.9.2011.

■ Infos beim Fachbereich  
Kindertagesstätten,  
E-Mail: [info.kita.zb@ekhn-net.de](mailto:info.kita.zb@ekhn-net.de)

## Weiter mit Familienzentren

Die Entwicklung von Kindertagesstätten hin zu Familienzentren ist eine konsequente Antwort auf die gesellschaftlichen und kirchlichen Herausforderungen. Die Idee des Familienzentrums beruht auf der Verzahnung familienbezogener Angebote. Durch Kooperation und Vernetzung und mit einem integrativen Profil wird eine bedarfsgerechte Dienstleistung gestaltet, die an den Lebenslagen von Familien ausgerichtet ist. Der Vorteil für die Familien ist, dass sie ein Angebot bekommen, das aufeinander abgestimmt ist, koordiniert »aus einer Hand« oder »unter einem Dach« vortet. Kirchengemeinden können mit einem familienfreundlichen Angebot an Attraktivität gewinnen und zugleich einen wichtigen Beitrag leisten zur Gemeindeentwicklung. Mit einem Familienzentrum können sie noch mehr zum Lebensort für Familien werden.

■ Download: Rahmenkonzept Familienzentren in der EKHN: <http://ebfb.zentrumbildung-ekhn.de/1081.0.html>

## Mehr Platz für die Jüngsten

Evangelische Kindertagesstätten sind immer mehr auch Orte für Kinder in den ersten Lebensjahren. In 2011 gab es in der EKHN 3.423 Plätze für Kinder von 0 – 3 Jahren. Ihr Anteil an den gesamten Plätzen betrug 9,6%. Für 2012 wird mit ca. 700 weiteren Plätzen gerechnet. Der Krippenausbau darf aber nicht nur quantitativ betrachtet werden. Auch die Qualität der pädagogischen Arbeit mit Kindern in den ersten Lebensjahren ist wichtig. Das Krippen-Anschubprogramm der EKHN macht es möglich, die pädagogischen Fachkräfte mit einem speziellen Qualifizierungsangebot fortzubilden. Auf altersspezifische Ausstattung und Raumgestaltung wird ebenso Wert gelegt. Mit dem Rechtsanspruch für Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr wird der Ausbau von Plätzen für diese Altersgruppe weiterhin eine Herausforderung in ev. Kindertagesstätten bleiben.

■ Infos im Internet: <http://kita.zentrumbildung-ekhn.de/502.0.html>